

»Zukunft braucht radikale Arbeitszeitverkürzung«

Ver.di Nordhessen
Fachbereich C



Organisationswahlen
2023

Wir fordern unsere Gewerkschaft auf, das Thema radikale Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich als politisches Zukunftsthema ernst zu nehmen, es aufzugreifen und es zu einer inhaltlich fundierten sowie breit angelegten gesellschaftspolitischen Kampagne zu machen.

Begründung:

Radikale Arbeitszeitverkürzung ist keine utopische Träumerei, sondern progressive Realpolitik - das zeigen die jüngsten Vorstöße im (europäischen) Ausland: In Schweden haben Kommunen und Unternehmen den 6-Stunden-Tag (bei vollem Lohnausgleich) erprobt, um erfolgreich den Krankenstand zu senken und die Qualität der Arbeit zu steigern. In Island wurde unter Federführung von öffentlicher Hand und Gewerkschaft die 4-Tage-Woche (ohne Lohnneinbußen) zunächst in einem Modellversuch erprobt und später mit dem Ziel verallgemeinert, umfassend die Work-Life-Balance und das Wohlbefinden der Arbeitnehmer*innen zu verbessern. Spanien denkt seitdem über die Erprobung der 4-Tage-Wochen nach. Auch britische Firmen gewähren vereinzelt die 4-Tage-Woche ohne Lohnverlust, weil festgestellt wird, dass die Produktivität nicht leidet. In Österreich wird vom ÖGB und angeschlossenen Gewerkschaften seit einigen Monaten erfolgreich Druck auf die Politik und ihr rigides Arbeitsregime ausgeübt, indem unter dem Banner der 4-Tage-Woche das Thema Arbeitszeitverkürzung offensiv als breit angelegte gesundheitspolitische Maßnahme, als familienfreundliches Modell und als Beitrag zum Klimaschutz präsentiert wird. Apropos Klimaschutz: In der Schweiz hat die FFF-Bewegung die Bedeutung erkannt und fordert radikale Arbeitszeitverkürzung als probates Mittel zur CO₂-Reduktion. Das zeigt uns: Eine andere Zukunft ist möglich!

Es stimmt, es kommen gigantische Umbrüche auf uns zu, auf die wir als Gewerkschaft Antworten haben sollten. Aber das „Geht nicht – gibt’s nicht – zu teuer“ unserer Arbeitgeber kann nicht das Maß unserer Forderungen sein. Unsere Gewerkschaft hat laut Satzung einen anderen Auftrag: die Verwirklichung und Weiterentwicklung einer demokratischen und sozialen Gesellschaftsordnung. Wir sollten aus den Erfahrungen der anderen Länder lernen, radikale Arbeitszeitverkürzung als gesellschaftspolitisches Projekt ernst nehmen und auf die realpolitische Tagesordnung setzen.

In dem Wissen also, dass die Zukunft der Arbeit bereits heute verhandelt wird, stellt die Frage, wie viel Lebenszeit wir zur Sicherung unserer Existenz aufbringen müssen, einen wichtigen Baustein künftiger Tarifverhandlungen dar.

Das Ziel, das es in den Blick zu nehmen und durch die geforderte Kampagne zu untermauern gilt, muss eine kollektive Lösung sein, es kann aber durchaus verschiedene Namen tragen: 30-Stunden-Woche, 4-Tage-Woche oder 4-Stunden-Regelarbeitstag. Lasst uns nicht über den Namen streiten, sondern endlich in die Debatte einsteigen.